

Familienkulturen verstehen

Bildungsangebote für Eltern und Familien gestalten

Prof. Dr. Thomas Geisen
Institut Integration und Partizipation
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Zentrale Thesen

«Familienkulturen verstehen» erfordert

1. spezifische Fähigkeiten und Kompetenzen in Bildung und Kommunikation in **Migrationsprozessen**;
2. den Aufbau und die Entwicklung vielfältiger Formen der Bildung zur **Familienunterstützung** in Migrationsprozessen;
3. neue Formen der **Kooperation und Kommunikation** in der migrationsbezogenen Familienbildung.

Migrationsprozesse

Migration verstehen

- Verlagerung des Lebensmittelpunktes (Moch 1997)
- Ausgleichsprozess (Hoerder 2002)
- Vergesellschaftung (Geisen 2010)

Kultur verstehen

- «heisse» und «kalte» Kulturen (Erdheim 1992)
- Kontinuität von Bewertungen (Jouhy 1996)
- Kultur als Prozess (Wimmer 2005)
- Multikulturalität als Herausforderung (Davidson 1997)

 **Ambivalenz der Entstehung und Bearbeitung von Fremdheit**

Migrationsprozesse

_Familie verstehen

- Praktiken (Morgan 2011)
- Aushandeln von Verantwortlichkeiten (Finch and Mason 1993)
- Herstellungsleistung (Jurcyk 2014)
- Multilokale Mehrgenerationenfamilie (Bertram 2002)

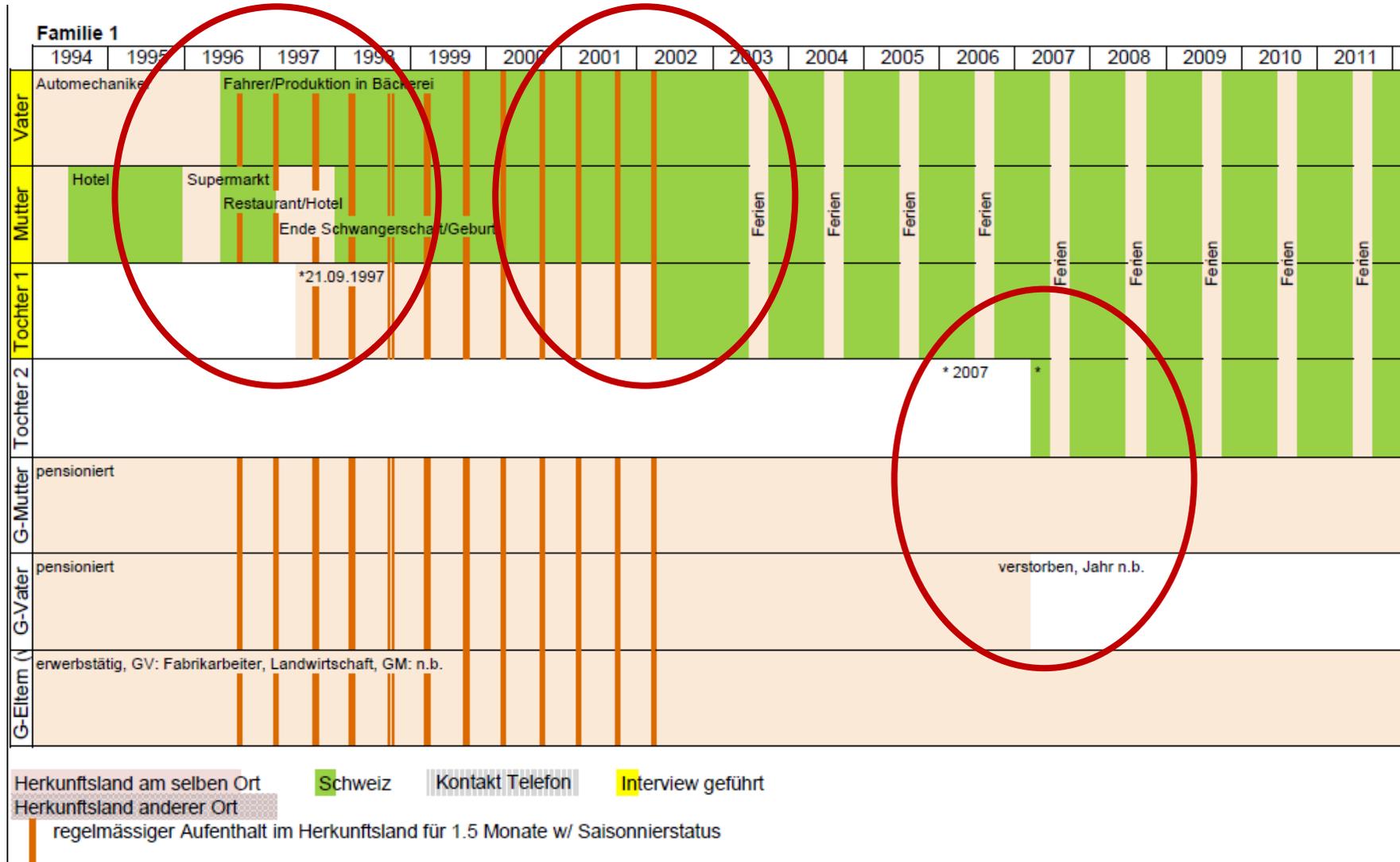
_Migrationsfamilien verstehen

- keine spezifische Familienform (Krüger-Potratz 2004)
- Migrationserfahrung und Aufenthaltsbedingungen (Geisen 2014)
- Ambivalenz von Anpassung und Widerstand (Mergner 2005)

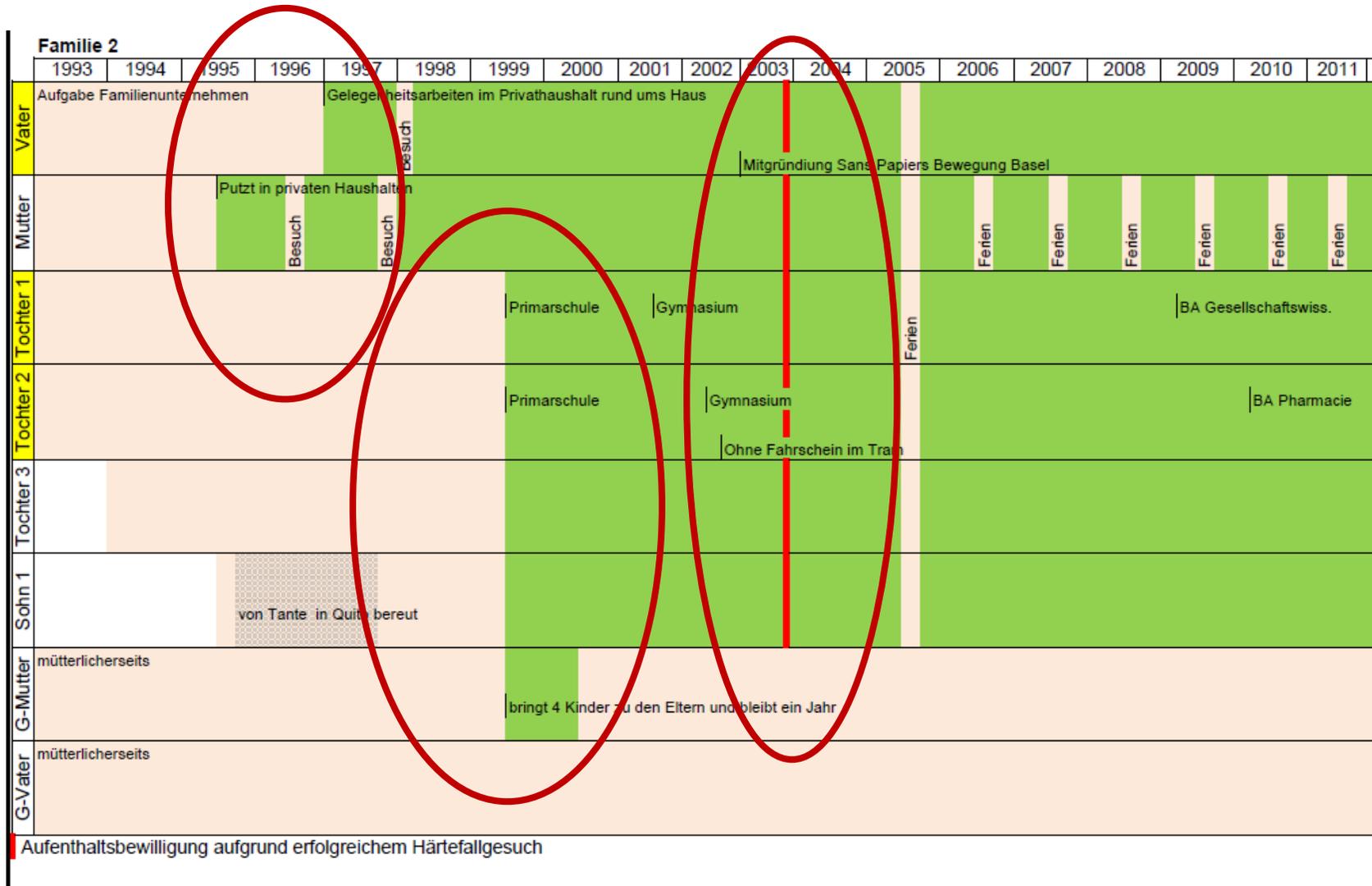


Migration als familiale Gestaltungsaufgabe

Migrationsprozesse



Migrationsprozesse



Migrationsprozesse

_Marginalisierung

- Bezugspunkte (Jenkins 2005)
 - Person: «marginal man»
 - Gruppe: «social marginality»
 - Gemeinschaft: «marginal community»
- Formen (Billson 2005)
 - kulturelle Marginalisierung
 - Marginalisierung in einer sozialen Rolle
 - strukturelle Marginalisierung

 **Massstab zur Beurteilung von Migrationsprozessen**

Migrationsprozesse

_Stigmatisierung

- Stigma (Goffman 1975)
 - Doppelte Perspektive: Diskreditierte und Diskreditierbare
 - Verschiedene Typen: Körper – Charakter – Phylogenese ('Rasse', Nation, Religion)
- Aussenseiter
 - Aussenseiter und Etablierte (Elias and Scotson 1993)
 - Formen: existentielle und frei gewählte (Mayer 1981)

 **Massstab zur Beurteilung der gesellschaftlichen (Migrations-)Verhältnisse**

Familienunterstützung

Arbeitsweise und Massnahmen (Dolan et al. 2006)

- um informelle soziale Netzwerke zu stärken
- integrierte Programme
 - Verbindung von gesetzlichen, freiwilligen, community-bezogenen und privaten Dienstleistungen
 - werden Familien in ihrem Haushalt und in Communities zur Verfügung gestellt
- Ausrichtung von Dienstleistungen
 - frühe Intervention
 - Förderung und Schutz (Gesundheit, Wohlbefinden und Rechte)
 - Aufmerksamkeit für vulnerable Personen und Personen «at risk»

 **Familienunterstützung als Lern- und Bildungsprozess**

Familienunterstützung

_Prinzipien (Canavan, Pinkerton et al. 2016)

- kinderzentriert
- bedürfnisorientiert
- ressourcenorientiert
- integrativ
- partnerschaftsbasiert
- fokussiert auf informelle Netzwerke
- erleichterter Zugang
- reaktionsfähig und flexibel
- kooperierend in der Entwicklung
- evidenzbasiert

Familienunterstützung

_Sozial-ökologisches Modell (Canavan, Pinkerton et al. 2016)

1. Kinder/Jugendliche (Rechte und Bedürfnisse)
2. Kernfamilie
3. Erweiterte Familie
4. Freunde/Nachbarschaft
5. Institutionen und Organisationen
6. Soziale, ökonomische, politische und gesetzliche Institutionen
7. Globale Institutionen und Prozesse

_Zeitdimensionen: Historische und biografische Zeit

Kooperation und Kommunikation

_Begriff «Kooperation»

- intendierte Zusammenarbeit
- Bewusstes, planvolles Herangehen
- Prozesse gegenseitiger Abstimmung

_Ebenen

- personale Ebene
- innerhalb von Organisationen
- interorganisationale Kontexte

_Kennzeichen

- hohe Flexibilität und Veränderlichkeit
- notwendig: Flexibilität erhalten und auf veränderte Bedarfe einstellen

Kooperation und Kommunikation

_Formen

- informieren: auf dem Laufenden halten
- abstimmen: gemeinsame Interessen und Vorgehensweise
- zusammenwirken: geteilte Interessen und Vorgehensweise gemeinsam entwickeln

_Dimensionen, Haltungen und Voraussetzungen

- Dimensionen: strategische, emphatische und Pseudokooperation
- Haltungen: wettbewerbsorientiert vs. kooperativ
- Voraussetzungen: persönliche (Vertrauen, Empathie, Ziele) und strukturelle (Organisationskultur, Führung, Arbeitsgestaltung)

_Gelingensbedingungen

- Möglichkeiten der Zielabstimmung und des Informationsaustauschs
- Wechselseitige Kommunikation und längere Zeitperspektive

Kooperation und Kommunikation

_Kooperationsformtypologie

Idealtypen	Typ A innovationsorientierte Kooperation	Typ B koordinationsorientierte Kooperation	Typ C anforderungsorientierte Kooperation
Strategie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ pro-aktiv mobilisieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ prozessbezogen handeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ reaktiv bearbeiten
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenwirken in der Leistungserstellung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmen in der Leistungskoordination 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Information über Leistungsbezüge
Charakterisierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ dynamisch-progressiv 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bewahrend und entwickelnd 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ pragmatisch-lösungsorientiert

(Geisen, Baumgartner et al. 2016)

Fazit und Schlussfolgerungen

_Bearbeitung migrationsbedingter Komplexität in der Familienbildung

- vielfältige familienbezogene *und* migrationsbedingte Bedürfnisse
- subjektbezogene Perspektive auf Familien und ihre Migrationserfahrungen

_Aufbau migrationsbezogenen Kompetenzen in der Familienbildung

- hoher Anspruch an die professionellen Kompetenzen der Fachpersonen
- Bedarf an umfassenden Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen

_Stärkung von migrationsbezogener Kooperation in der Familienbildung

- komplexere Formen von familialer und familienbezogener Kooperation
- personale und organisationale Voraussetzungen für den Auf- und Ausbau einer migrationsbezogenen Familienbildung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Bertram, Hans (2002). Die multilokale Mehrgenerationenfamilie - Von der neolokalen Gattenfamilie zur multilokalen Mehrgenerationenfamilie. In: *Berliner Journal für Soziologie*. Jg. 12. Jg. S. 517-529.
- Billson, J. M. (2005). No Owner of Soil: Redefining The Concept of Marginality. In R. M. Dennis (Ed.), *Marginality, Power, and Social Structure: Issues of Race, Class, and Gender Analysis* (pp. 29-48). Amsterdam: Elsevier.
- Canavan, John/Pinkerton, John/Dolan, Pat (2016). *Understanding Family Support. Policy, Practice and Theory*. London: Jessica Kingsley Publishers.
- Davidson, Alastair (1997). Multiculturalism and Citizenship: silencing the migrant voice. In: *Journal of Intercultural Studies*. 18. Jg. (2). S. 77-92.
- Dolan, P., Pinkerton, J., & Canavan, J. (Eds.). (2006). *Family support as reflexive practice*. London: Jessica Kingsley Publishers.
- Elias, Norbert/Scotson, John L. (1993). *Etablierte und Außenseiter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Erdheim, Mario (1992). *Die gesellschaftliche Produktion von Unbewußtheit* Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Finch, Janet/Mason, Jennifer (1993). *Negotiating Family Responsibilities*. London/New York: Routledge.
- Geisen, Thomas/Baumgartner, Edgar/Ochsenbein, Guy/Duchêne-Lacroix, Cédric/Widmer, Lea/Amez-Droz, Pascal/Baur, Roland (2016). *Zusammenarbeit der IV-Stellen mit den Arbeitgebenden*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen BSV.
- Geisen, Thomas (2014). Multilokale Existenzweisen von Familien im Kontext von Migration. Herausforderungen für Forschung und Theorieentwicklung. In: Geisen, Thomas/Studer, Tobias/Yildiz, Erol (Hg.). *Migration, Familie und Gesellschaft. Beiträge zu Theorie, Kultur und Politik*. Wiesbaden: Springer VS. S. 27-58.
- Geisen, Thomas (2010). Vergesellschaftung statt Integration. Zur Kritik des Integrations-Paradigmas. In: Mecheril, Paul/Dirim, Inci/Gomolla, Mechthild/Hornberg, Sabine/Stojanov, Krassimer (Hg.). *Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung*. Münster: Waxmann. S. 13-34.

Literatur

- Goffman, Erving (1975). Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hoerder, Dirk (2002). Migration als Ausgleichsprozess. Über die Zusammenhänge von Mobilität, Individuum und Gesellschaft. In: Geisen, Thomas (Hg.). Mobilität und Mentalitäten. Frankfurt am Main: IKO. S. 17-38.
- Jenkins, Thomas H. (2005). The marginal man: Evolution of a concept. In: rutledge, Dennis (Hg.). Marginality, power, and social structure: Issues in race, class, and gender analysis. Amsterdam: Elsevier. S. 49-69.
- Jouhy, Ernest (1996). Bleiche Herrschaft - Dunkle Kulturen. Frankfurt a. M.: IKO-Verlag.
- Jurcyk, Karin (2014). Familie als Herstellungsleistung. Hintergründe und Konturen einer neuen Perspektive auf Familie. In: Jurczyk, Karin/Lange, Andreas/Thiessen, Barbara (Hg.). Doing Family. Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa. S. 50-70.
- Krüger-Potratz, Marianne (2004). Migrantenfamilien in Forschung und Politik - zur Einführung. In: Krüger-Potratz, Marianne (Hg.). Familien in der Einwanderungsgesellschaft. Göttingen: V&R unipress. S. 7-10.
- Mayer, Hans (1981). Außenseiter. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mergner, Gottfried (2005). Social Limits of Learning. Essays on the Archeology of Domination, Resistance, and Experience. New York/Oxford: Berghahn Books.
- Moch, Leslie Page (1997). Dividing Time: An Analytical Framework for Migration. In: Lucassen, Jan/Lucassen, Leo (Hg.). Migration, Migration History, History. Bern: Peter Lang. S. 41-56.
- Morgan, David H. J. (2011). Rethinking Family Practices. Houndmills/Basingstoke/Hampshire: Palgrave Macmillan.
- Wimmer, Andreas (2005). Kultur als Prozess. Zur Dynamik des Aushandelns von Bedeutungen. Wiesbaden: VS Verlag.